



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

Introduction de la grammaire comparée des l. Indo-Européennes de M. Fr. Bopp par M. Bréal. Extrait du t. II de la traduction française. Paris 1868.

Bréal, der einsichtige und gewandte übersetzer von Bopps vergleichender grammatik, mit deutscher forschung wohl bekannt, erwirbt sich ein besonderes verdienst um dieses bahnbrechende werk dadurch, daß er in seinen voreden die arbeit Bopps in ihr rechtes licht stellt und sie so im edelsten sinne populär macht. Er verschweigt dabei nicht wirkliche mängel derselben, wie sie neuere untersuchungen aufgedeckt und überwunden haben, weist aber auch mit pietät darauf hin, wie so manches, was nun gemeingut ist, durch den genialen blick Bopps zuerst ans licht getreten sei. Möge unser verehrter freund seine verdienstvollen einleitungen fortsetzen und — dürfen wir bescheiden hinzufügen — noch etwas erweitern.

Zürich.

H. Schweizer-Sidler.

Beiträge zu einem mittelniederdeutschen glossar, von dem oberlehrer dr. Schiller. Programm. Schwerin 1867. 22 s. 4.

Das bedürfnis eines mittelniederdeutschen wörterbuchs ist ein so allgemein anerkanntes, daß man beiträge zu einem solchen nur willkommen heißen kann; das umfangreiche verzeichniß der von dem verfasser benutzten quellen ergibt denn auch, daß etwas mehr als ein glossar beabsichtigt wird, ob aber noch weitere wichtige quellen heranzuziehen seien, müssen wir kundigeren zu entscheiden überlassen. Für die lexikalische behandlung möchte doch die bestimmung des genus der substantiva, der verba als starker oder schwacher nothwendig und für die etymologische behandlung ein übereinstimmendes verfahren zu beobachten sein. So finden sich bei einigen wörtern hinweise auf Grimm wb. und Brem. wb., bei andern dagegen fehlen sie, wie z. b. bei antworde gegenwarf, persönliche anwesenheit wohl eine hinweisung auf die wurzel und auf die

verwandten goth. *andvairþi* f., *andvairþs*, alts. *andward*, mhd. *antwort*, *antwurt* stf. und *antwerte*, *antwürte* swv., nhd. noch in *überantworten* zweckmäßig gewesen wäre. Bei *bedderese* ist auf das hd. *bettrise*, Grimm wb., zu verweisen. Zu *brüden* bemerke ich, daß *brû dñe môr* auch in Westfalen noch jetzt üblich ist, vergl. westf. sag. I, 100 n. 101. Bei *letsage*, *leitsage* ist auf die nordischen wörter *leiðsaga* wegweisung, *leiðsögumaðr* wegweiser, schwed. *dän. ledsaga*, -e leiten, *ledsagare*, -er führer, die zunächst stehen, zu verweisen. Auch mhd. findet sich *leitsage*, aber im mhd. wtb. sind nur stellen aus der livländischen chronik und Jeroschin beigebracht; das wort scheint daher von den nordischen stämmen zu den südlichen herübergedrungen zu sein. — Wir wünschen dem unternehmen besten fortgang.

A. Kuhn.

### Slipe, slape, snorio, basilorio

(zu zeitschr. XIV, 397—399).

Ascoli führt die in einem venezianischen kartenspiele vorkommenden ausdrücke *slipe*, *slape*, *snorio*, *basilorio* auf *ἐξ ἐλλείπων*, *ἐξελλείπων* oder *ἐκλείπων*, *συνωριστός*, *basilicus* zurück. Diese ableitung ist aus den verschiedensten Gründen unmöglich. Uebertragungen aus dem würfel- in das kartenspiel würden allenfalls nicht befremden; aber zwischen diesen lat. und griech. und jenen ital. bezeichnungen liegt eine zu weite zeitkluft. Unter den lautlichen bedenken ist dies eine wenigstens nicht zu heben, wie ital. *sl-*, *sn-* aus griech. *ἐξελ-* (*ἐκλ-*), *συν-* hervorgehen könne. Auch sticht von den altüberlieferten formeln das durch lautabstufung aus *slipe* entwickelte *slape* (Ascoli hat dies ganz bei seite gelassen) merkwürdig ab. Es wundert mich, daß die anlaute *sl-*, *sn-* den gelehrten Mailänder nicht auf die vermuthung germanischen ursprungs leiteten, wenn ihm auch das in Deutschland allgemein verbreitete spiel schnipp-schnappschnuurr unbekannt war.